

29. Juni 2017

Statement von Bischof Franz-Josef Bode bei der Pressekonferenz zum Weltfriedenstreffen in Münster und Osnabrück vom 9. bis 12. September 2017

„Die 'Wege des Friedens', die in den drei Tagen in Münster und Osnabrück gegangen werden, verdichten sich am Dienstag, dem 12. September in Osnabrück in besonderer Weise. Denn die Vertreter und Vertreterinnen der Religionen und Gemeinschaften diskutieren nicht nur mit den vielen Teilnehmern und Teilnehmerinnen in den Podien, sie reden nicht nur über Religion und Frieden, sie finden sich auch ein zur Ausübung ihrer Religion. Es geht nicht nur um Glauben in der 'dritten Person', sondern auch in der 'ersten Person', um zum immer größeren Gott aufzuschauen und ihn mit DU anzureden.

An vielen verschiedenen Orten von Osnabrück werden die Religionsgemeinschaften sich einfinden, um in ihrer Weise zu Gott zu beten. Darauf machen sie sich alle auf den Weg durch die Stadt, um sich gemeinsam vor dem Rathaus neben der Marienkirche und mit Blick auf den Dom zu versammeln mit vielen tausend Menschen, die sich auf diese Bewegung des Friedens einlassen. Vor dem Rathaus sind dann Hunderte Persönlichkeiten aus den verschiedenen Religionen versammelt, zum Teil aus Ländern und Regionen, wo man sich untereinander sehr feindlich gesinnt ist.

Der Höhepunkt ist die Verkündigung eines Friedensappells mit einer gemeinsamen Botschaft aus den Tagen des Friedenstreffens.

Kinder bringen diese Botschaft zu den Verantwortlichen in Gesellschaft, Welt und Kirche und werden zu Botschaftern des Friedens und der Hoffnung. Die für alle Herkunftsländer und Gemeinschaften entzündeten Lichter sind ein Symbol für die Ausbreitung des Friedens, dem entscheidenden Licht für die Welt, das uns allen besonders in den Religionen anvertraut ist.

Selten war diese Friedensbotschaft, dieser gemeinsame Wille zum Frieden, dieses Licht in der Dunkelheit so notwendig wie in diesen Zeiten der Geschichte, wie wir sie zurzeit global und regional erleben.

Da ich selbst schon einmal in München an dieser Schlussfeier teilgenommen habe, weiß ich, welche Bewegung von diesem Ereignis ausgeht, weiß ich um die Wirkung dieses Zeichens, dieses Signal für die kleine und große Welt der Menschen in dieser Schöpfung. Die Worte und Bilder dieser Feier prägen sich tief ein und setzen ein unübersehbares Zeichen dieser weltumspannenden, entgrenzenden Gemeinschaft, der jede Religion dienen muss, sonst pervertiert sie sich selbst.

Ich erwarte von einer solchen außergewöhnlichen Begegnung nicht sofortige außergewöhnliche Veränderungen in der Weltfriedenslage, aber ich bin davon überzeugt, dass das Potential des Friedens und der Liebe erheblich wächst gegenüber dem Potential des Hasses und der Gewalt in der Welt. Je mehr unheilvolle Netzwerke sich über die Erde spannen, je mehr müssen wir an weltweiten und überschaubaren, öffentlichen und verborgenen Netzwerken des Friedens vor Ort knüpfen, die tragfähig sind für eine bessere Zukunft des Lebens auf diese Welt mit allen Menschen und Geschöpfen.

Ich wünsche mir, dass unsere Begegnung mindestens so gut gelingt wie der Katholikentag 2008 und das ökumenische Fest zum 350-jährigen Gedenken des Westfälischen Friedens 1998 in Osnabrück.

Ich wünsche mir, dass die nachhaltige Wirkung des Westfälischen Friedens in Münster und Osnabrück, der die Welt veränderte, sich auch in der Wirkung dieser großen Begegnung zeigt, die an diesen historisch so wichtigen Friedensorten stattfindet. Was damals Westfälischer Friede war, muss heute in potenziertem Maße Weltfrieden sein.

Der Katholikentag in Münster unter dem Thema 'Frieden suchen' und auch das Gedenkjahr der Reformation 2017 bilden sicher dafür weitere gute Bausteine.“